



BESCHLUSSVORLAGE	Vorlage Nr.:	
	Verantwortlich:	Dez. 3
Prävention in Schulen		

Beratungsfolge dieser Vorlage					
Gremium	Termin	TOP	ö	nö	Ergebnis
Jugendhilfeausschuss	06.02.2019	7	x		

Beschlussantrag

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Bericht vom Arbeitskreis „Prävention in Schulen“ zur Kenntnis und befürwortet das geplante Vorgehen.

Finanzielle Auswirkungen	Gesamtkosten der Maßnahme	Einzahlungen/Erträge (Zuschüsse u. Ä.)	Jährliche laufende Belastung (Folgekosten mit kalkulatorischen Kosten abzügl. Folgerträge und Folgeeinsparungen)		
Ja <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/>					
Haushaltsmittel sind dauerhaft im Budget vorhanden Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Die Finanzierung wird auf Dauer wie folgt sichergestellt und ist in den ergänzenden Erläuterungen auszuführen: <input type="checkbox"/> Durch Wegfall bestehender Aufgaben (Aufgabenkritik) <input type="checkbox"/> Umschichtungen innerhalb des Dezernates <input type="checkbox"/> Der Gemeinderat beschließt die Maßnahme im gesamtstädtischen Interesse und stimmt einer Etatisierung in den Folgejahren zu					
IQ-relevant	x	Nein		Ja	Korridor Thema:
Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO)	x	Nein		Ja	durchgeführt am
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	x	Nein		Ja	abgestimmt mit

1. Vorstellung des Arbeitskreises „Prävention in Schulen“

Der Arbeitskreis „Prävention in Schulen“ ist aufgrund der Initiative verschiedener Abteilungen der Sozial- und Jugendbehörde im Jahr 2017 entstanden.

Die Schulsozialarbeit, das Kinderbüro und das Präventionsbüro der Stadt Karlsruhe (angesiedelt im Fachbereich Beratung und Prävention) sind im Arbeitskreis vertreten und setzen sich mit dem Thema Prävention auf verschiedenen Ebenen im Kontext Schule auseinander.

2. Sachstandsbericht des bisherigen Arbeitsprozesses und Fazit

Neben zahlreichen weiteren Akteuren sind auch die Mitglieder des Arbeitskreises für die Organisation und die Finanzierung verschiedenster Präventionsangebote für die Zielgruppe der Karlsruher Schülerinnen und Schüler verantwortlich. Diese Angebote sind sehr vielfältig, werden von verschiedenen Anbietern durchgeführt und sind qualitativ sehr unterschiedlich.

Bisher gibt es keine einheitlichen stadtweiten Standards für die Beauftragung und den Einsatz von Projektanbietern. Beispielhaft dafür ist der unterschiedliche Umgang mit der Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben des Bundeskinderschutzgesetzes zum Einsatz von Personen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Zielsetzung

Ziel des Arbeitskreises ist es, die Standards und Vorgehensweisen im Bereich der Prävention in Schulen aneinander anzugleichen und gemeinsame Leitlinien zu erarbeiten. Dies sorgt für Klarheit bei den eingesetzten Fachkräften der SJB, an den Schulen und bei den Projektanbietern.

Mit Hilfe eines Mehrebenenansatzes soll ein Gesamtkonzept zur Prävention an Schulen in Karlsruhe insbesondere in den Themenbereichen Sucht, Gewalt und soziale Teilhabe verortet werden. Die vorhandenen Ressourcen können so gewinnbringend und auf einander abgestimmt eingesetzt und Doppelstrukturen vermieden werden.

Das Präventionskonzept soll für die verschiedenen Altersstufen aufeinander aufbauen und im Endausbau für jede Klassenstufe passende Angebote beinhalten, die aufeinander abgestimmt sind. Eine zielgerichtete Struktur, konzeptionelles Arbeiten und Kontinuität ist das Ziel auf allen Ebenen.

Die Projektanbieter sollen ein standardisiertes Zertifizierungsverfahren durchlaufen und einheitliche Vorgaben zur Beauftragung bekommen, damit sie einer objektiven fachlichen Kontrolle unterliegen und Schulen sich an diesen Bedingungen orientieren können. Im Rahmen dieser Zertifizierung spielen vor allem der Kinderschutz und die Sensibilisierung für dieses Thema bei den vor Ort tätigen Personen eine bedeutende Rolle.

Haltung/Leitbild

Der Arbeitskreis hat sich im Vorfeld seiner Bestrebungen über das gemeinsame Leitbild verständigt. Eine Bündelung der bereits vorhandenen Ressourcen und das gezielte Vermeiden von Doppelstrukturen stehen im Interessensfokus der Zusammenarbeit.

Prävention kann und darf nicht als Einzelmaßnahme, sondern muss als eine kontinuierliche Entwicklung im Kontext Schule, über alle Klassenstufen verteilt, angesehen werden.

In jeder Lebensphase von Kindern und Jugendlichen kann mit Hilfe verschiedenster (altersangemessener) Maßnahmen auf die jeweilige Thematik eingegangen werden.

Prävention erfordert konzeptionelles Denken und Handeln. Prävention kann nicht ausschließlich punktuell und selektiv erfolgen, sondern muss im Rahmen eines Gesamtkonzepts - individuell an die Bedürfnisse der jeweiligen Schule angepasst - gelebt werden. Nur so kann es zu einem stabilen personenungebundenen und handlungssicheren System werden.

Man kann Prävention in unterschiedlichsten Facetten umsetzen. Sie beinhaltet jedoch immer eine Fokussierung auf die jeweilige Zielgruppe. Im Kontext Schule werden nicht nur die Kinder- und Jugendlichen bzw. Schülerinnen und Schüler als Zielgruppe von Prävention gesehen, sondern auch die erwachsenen Bezugspersonen.

Ergebnisse der Präventionsforschung zeigen, dass Programme am erfolgreichsten sind, wenn sie Kinder, Eltern und das soziale Umfeld erreichen und in deren Lebenswelt ansetzen. Der Setting-Ansatz steht somit im Fokus, und in diesem Kontext werden Maßnahmen und Module entwickelt und zusammengetragen, die diesem Standard gerecht werden.

Ebenso zeigt die Forschung, dass langfristige und ganzheitliche Ansätze erfolgreicher sind, als kurzfristige Einzelmaßnahmen. Zusätzlich gilt, dass die allgemeine Entwicklungsförderung bessere Langzeiteffekte liefert, als die Fokussierung auf isolierte Verhaltensauffälligkeiten.

Fazit

Der Arbeitskreis „Prävention in Schulen“ der Sozial- und Jugendbehörde wird aktiv an der Umsetzung der dargelegten Zielsetzung arbeiten und zu einem geeigneten Zeitpunkt noch weitere Kooperationspartner, insbesondere die (staatliche) Schulverwaltung in den Arbeitsprozess einbeziehen.

Langfristig ist es das Ziel, die ausgearbeitete Vorgehensweise der Zertifizierung aller Anbieter von Präventionsmaßnahmen an Karlsruher Schulen zu einem Standardverfahren zu etablieren. Anbieter, die den Zertifizierungsprozess erfolgreich durchlaufen haben, sollen dann ein Gütesiegel (Karlsruher Kinderschutzsiegel) erhalten, welches der Qualitätssicherung Rechnung trägt und die Präventionslandschaft kontinuierlich strukturierter und transparenter werden lässt.

3. Ausblick: Prävention in der Stadt Karlsruhe

Nicht nur aufgrund des Zusammenschlusses dieses Arbeitskreises ist die Idee zur Gründung eines Präventionsnetzwerks der Stadt Karlsruhe entstanden, welches das Thema Prävention in einem umfassenderen Kontext bearbeitet. Dieses Netzwerk soll perspektivisch aus vielfältigen Anbietern präventiver Maßnahmen in Karlsruhe bestehen.

Im Rahmen dieses Zusammenschlusses sollen weitere Unterarbeitsgruppen tätig werden und für eine zielgerichtete, kooperative und strukturierte Präventionslandschaft in der Stadt Karlsruhe sorgen. Es wird demnach erneut der Prozess angestoßen, eine Präventionskette aufzubauen. Mit dem Aufbau von Präventionsketten wird erreicht, dass insbesondere Kinder und Jugendliche, aber auch Familien und weitere Zielgruppen durch passgenaue und aufeinander abgestimmte Angebote wirksame Unterstützung erhalten. Gute Kooperationen, vernetztes Arbeiten sowie gemeinsame Leitlinien und Strategien sind wesentliche Elemente dieses Ansatzes.